Das alte Motto am Dachfries der Alten Oper soll kein Aufruf zum Beschönigen der Realität sein: „Das Gute im Wahren“ zu suchen, sieht Intendant Markus Fein jedoch als eine Aufgabe. Foto Wonge Bergmann

GESPRÄCH MIT MARKUS FEIN

„Die Kultur braucht ein Gegenüber“

Der Begriff „Nähe“ soll in der neuen Saison zentral sein: Das „Fratopia“-Festival setzt so gleich zum Auftakt auf Begegnungen, Genreübergreifendes und neue Formate.

Herr Fein, Ihre Antrittssaison, die zur Sommerpause endende und noch von Ihrem Amtsvorgänger Stephan Pauly geplante Spielzeit 2020/21, ist völlig unkalkulierbar verlaufen. Seit November ist das Haus geschlossen. Im September und Oktober gab es allerdings noch eine Reihe von Konzerten, die Sie kurzerhand neu geplant hatten. Wie haben Sie diese ersten Wochen erlebt?
Diese ersten Konzerte nach einer langen Phase des Lockdowns habe ich wie eine Befreiung erlebt. Die Kultur braucht ein Gegenüber, selbst in Kriegszeiten riss der Dialog mit dem Publikum nie ab. Von daher war und ist das Schweigen der Konzerthäuser eine schmerzhafte Ersterfahrung für alle Kulturschaffenden. Im letzten Herbst konnten wir dann in immerhin 80 Konzerten mit dem Publikum in Kontakt treten. Über alldem lag freilich der Schatten der Pandemie. Wir mussten Hygienekonzepte entwickeln und uns mit Themen auseinandersetzen, die uns allen völlig fremd waren. Das drohte alles zu überlagern. Umso schöner war es zu erleben, dass sich die Musik durch das Dickicht der Verordnungen immer ihren Weg zu den Zuhörern gebahnt hat. Das Publikum hat diese Musikerlebnisse sehr dankbar aufgenommen. Zugleich waren es wichtige Wochen für mich, um daraus Schlüsse zu ziehen für die kommende Saison 2021/22.

Der Alten Oper sind durch die fehlenden Vermietungen in großem Stil Einnahmen weggebrochen und durch die neuen Planungen sowie die Rückabwicklung verkaufter Karten zusätzliche Kosten entstanden. Ist das durch die öffentlichen Zuschüsse überhaupt gedeckt? Wie stellt sich die finanzielle Situation aktuell dar?
Die finanzielle Situation ist für alle Konzerthäuser äußerst schwierig. Sie stellt auch die Alte Oper vor gewaltige Herausforderungen. Erfreulicherweise haben etliche Besucher, insbesondere aus dem Kreis der Freunde der Alten Oper und der Abonnenten, auf Ticketrückerstattungen verzichtet. Gleichwohl gibt es unter dem Strich der Einsparungen und der verlorengegangenen Einnahmen ein Defizit. In 2020 konnten wir dieses noch mit Restmitteln aufgefangen. Wir hoffen jetzt sehr darauf, dass das Wirtschaftsjahr 2021 die Situation nicht weiter verschärft. Da wird das zweite Halbjahr ganz entscheidend sein, vor allem die Frage, ab wann wir zum Normalbetrieb mit voller Saalauslastung zurückkehren können.

Sie haben die Unterstützung durch die Freunde und Abonnenten erwähnt. In Frankfurt gelten die Bürger als besonders engagiert. Was zeichnet die ehemalige Freie Reichsstadt aus? Und welche Rolle soll die Alte Oper in der heutigen, pluralistischen Gesellschaft spielen?
Das ist weit gefragt. Ich erlebe Frankfurt, selbst durch die Wolke der Pandemie, als eine sehr lebendige, dialogorientierte Stadt. Es gibt eine lange Tradition von bürgerschaftlichem Engagement, eine große Offenheit. Frankfurt ist durchlässig, heißt Menschen willkommen, ist dabei sehr international und befindet sich wie unsere Gesellschaft insgesamt in einem ungeheuren Transformationsprozess. Die Städte verändern sich gewaltig, und diese Veränderung wird durch Corona beschleunigt. Wir wollen an diesem Diskurs teilhaben und uns inspirieren lassen. Zugleich steht die Alte Oper für Tradition, für Exzellenz, für ein gutes Stück Frankfurt, für das Gute im Wahren sozusagen. Das sind gute Voraussetzungen, um auf eine diverse Stadt von der Programmatik her zu reagieren.

Nun wird die Stadt sogar zum Thema des zweiwöchigen Festivals zum Saisonstart: „Fratopia“ lautet der Titel. Worum wird es da gehen? Was erwartet die Besucher?
„Fratopia“ entzündet sich an den beiden Leitwörtern „Frankfurt“ und „Utopia“ und versteht sich dabei als ein Festival der Entdeckungen. „Fratopia“ will mit neuen Konzertformaten experimentieren, das Publikum zu genauem Hinhören und neuem Erleben verführen. Der Begriff „Nähe“ ist dabei wichtig. Nach Monaten im Zwangsabstand sehnen sich die Menschen nach realer Musik und nach Nähe. Wir wollen diese Nähe stiften, indem wir etwa die übliche Saalaufteilung aufgeben und bei einigen Konzerten das Publikum um die Musiker herum positionieren. Besonders freue ich mich auf die Begegnung der Pianisten Michael Wollny und Pierre-Laurent Aimard im Spannungsfeld von Klassik und Jazz. Die beiden Musiker werden im weitläufigen Parkett eine Klavierlandschaft mit verschiedenen Tasteninstrumenten aufbauen und den Klangraum dieses Saals neu ausloten. Mit dem „Salon Frankfurt“ oder einem Stadterkundungsprojekt mit dem Jazzmusiker Nils Landgren wollen wir andererseits neue Geschichten unserer Heimatstadt erzählen.

Es soll zu Begegnungen kommen – soweit dies im wörtlichen Sinne möglich ist. Derzeit verkaufen Sie die Tickets für die im September beginnende neue Saison nach dem Schachbrettmuster. Rechnen Sie nicht damit, die Säle bis dahin wieder voll besetzen zu dürfen?
Zunächst grundsätzlich: So wichtig wie es jetzt ist, solidarisch die dritte Welle zu brechen, so gleichermaßen wichtig erscheint es mir, die Weichen für die Wiederaufnahme des Spielbetriebs zur neuen Saison zu stellen. Die Politik scheint sich darauf zu einigen, dass der Zugang zu Kulturveranstaltungen zukünftig auf Basis von Impfungen und Testungen erfolgen soll. Wenn nur geimpfte und tagesaktuell zertifiziert getestete Personen Zugang bekommen, sollten wir in den Sälen aber auch Flexibilität und Freiheit bekommen. Eigentlich wäre es nur schlüssig, unter diesen Voraussetzungen die Häuser im Herbst ganz zu öffnen, ohne Abstandsregelungen. Gleichwohl verkaufen wir die Tickets aktuell nach dem Schachbrettmuster, als Vorsichtsmaßnahme, bis wir wissen, wie es wirklich funktionieren wird.

Neben dem Eigenprogramm ist für die Alte Oper die Zusammenarbeit mit den Dauermietern sehr wichtig, mit dem Hessischen Rundfunk etwa, der Museumsgesellschaft, Pro Arte oder dem Bachverein. Welche Signale bekommen Sie von diesen Dauermietern?
Wir sind sehr intensiv im Austausch. Es war schön zu sehen, dass wir in der Krise zusammengerückt sind und dass es in der Branche viel Verständnis füreinander gibt. Es waren immer kollegiale Gespräche: Wie können wir als Veranstalter Verantwortung übernehmen? Wie können die Künstler uns entgegenkommen bei den Gagen? All das wurde fern von juristischen Überlegungen neu

Progammgestalter: Markus Fein, der Intendant und Geschäftsführer der Alten Oper Foto Frank Röth

austariert. Als Alte Oper haben wir auch die Aufgabe, dieses wunderbare Haus zu öffnen für das Programm unserer Partner, die es mitprägen. Die Kollegen blicken genauso hoffnungsvoll auf den Herbst. Wir hoffen, dass die Reihen in gewohntem Umfang weiterlaufen.

Im Eigenprogramm haben Sie, ähnlich wie Ihr Amtsvorgänger Stephan Pauly, einige Schwerpunkte gesetzt. „Mitten am Rand“ lautet ein Thema. Worum geht es da?
Das ist ein Thema, das wir ganz vielfältig gedeutet haben, zum einen geographisch. Es wird Musik von den Rändern Europas zu hören sein. Das Ensemble Modern präsentiert zudem zeitgenössische Musik aus Afrika. Wir denken das Thema aber auch klangräumlich. So sollen die Musiker eines Streichquartetts einmal mitten im Raum und am Rand des Auditoriums spielen. Es geht bei diesem Festival um das Nichtbeachtete, um die Ränder der Gesellschaft und um die Frage, wer überhaupt die Mitte definiert. Es geht auch um die Ränder des Lebens, um Geburt und Tod, um Grenzerfahrungen menschlichen Daseins. An solchen Bruchstellen entzündet sich Kultur.

Ein „Auswärtsspiel“ ist auch geplant.
Das ist der Auftakt einer Reihe von Veranstaltungen und Konzerten, für die wir ganz bewusst unser Zuhause, die Alte Oper, verlassen und in den Stadtraum gehen. Uns sind solche Klangbrücken in die Stadt hinein wichtig. Zugleich gibt es handfeste Gründe: Wir haben hier nicht so gute Möglichkeiten, junge Orchester zu präsentieren. Für das Stegreiforchester etwa mit seinen raumgreifenden Interpretationen ist der Mozart-Saal zu klein, aber der Große Saal mit knapp 2500 Plätzen zu groß. Deswegen haben wir für solche Konzerte die Batschkapp und die Naxoshalle ausgesucht.

Das erinnert etwas an das erfolgreiche Kinderprogramm „Pegasus“, das die Alte Oper teils in den Stadtteilen präsentiert. Es wird fortgesetzt und neu ergänzt durch ein Musikvermittlungsprogramm explizit für Erwachsene.
Ja, das neue Vermittlungsprogramm „Alte Oper Campus“ ist, wenn Sie wollen, der große Bruder von „Pegasus“. Es wendet sich an Menschen, die noch wenige Berührungspunkte haben zur Musik, aber auch an erfahrene Konzertgänger und Experten. Es ist wichtig für ein Konzerthaus, immer wieder neue Wege aufzuzeigen, wie sich die Besucher der Musik nähern können. Viele Menschen wollen mehr wissen und interessieren sich für kulturgeschichtliche Zusammenhänge. Wir wollen Erfahrungen vermitteln, die Konzertbesucher nur auf diese Weise machen können, etwa indem sie mit Musikern ins Gespräch kommen. Der Pianist Matthias Kirschnereit bietet dazu ein neues Format an, das den Klavierabenden vorgeschaltet ist, „Kirschnereits Klavierkosmos“. Die Hornistin Sarah Willis wird ein ganz modernes Format präsentieren: Als rasende Reporterin geht sie mit einer Videokamera „Backstage“, Minuten vor dem Konzertbeginn. Hinzu kommen weitere Angebote.

Viel Publikum ziehen normalerweise die En-Suite-Programme an, die Kooperationspartner in der Alten Oper zu Ostern, vor der Saisonpause und zu Weihnachten anbieten. Sie mussten in dieser Saison alle abgesagt werden. Wie wird es damit weitergehen?
Es wird noch dauern, bis diese Tourneeproduktionen wieder Fahrt aufnehmen. Sie sind nur im internationalen Verbund mehrerer Häuser möglich. Solange nicht global sicher ist, dass diese Produktionen überall durchführbar sind, so lange werden Veranstalter vorsichtig sein. Gleichwohl wollen wir unbedingt ein Weihnachtsmusical anbieten und sind dazu intensiv im Austausch mit unserem Partner BB Promotion. Wir versuchen, uns von den Unwägbarkeiten des internationalen Tourneebetriebs unabhängig zu machen.

Was wäre Ihr größter Wunsch für die kommende Saison?
Dass wir wieder die Tore öffnen können. Das Publikum sehnt sich nach geistiger Nahrung, nach Austausch, nach Nähe. Die Musiker sehnen sich auch danach, wir als Veranstalter ebenso.

Das Gespräch führte Guido Holze.

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

FRATOPIA-FESTIVAL

Konzerte jenseits des Saalplans

Eine vielfältige Stadt braucht eine vielfältige Kultur. Das Festival zum Saisonauftakt zeigt neue Wege.

Von Guido Holze

Bunte Vision: Sieht so Frankfurts Zukunft aus? Simulation Alte Oper Frankfurt

Über das Dach der Alten Oper wölbt sich eine große Glaskuppel, ähnlich wie beim Berliner Reichstag. Das Gebäude ist teils mit Efeu begrünt. Altehrwürdige Säulen schillern in den Farben des Regenbogens. Auf dem Opernplatz wächst Rasen. Im Himmel schweben ein Luftschiff im Steampunk-Stil und ein baumbewachsener Felsbrocken. Und wo sonst am Fries die Inschrift „Dem Wahren Schoenen Guten“ prangt, steht zu lesen: „Open Enjoy Explore“. Das kunterbunte Titelbild zu „Fratopia“, dem „Festival der Entdeckungen“, das die Alte Oper zum Auftakt der Saison vom 22. September an bis zum 1. Oktober veranstaltet, lässt schmunzeln. „Lustvoll spielerisch“ soll es, laut dem Intendanten Markus Fein, an diesen zehn Tagen zugehen, mit internationalen Stars sowie hiesigen Künstlern und Ensembles.

Die Stadt selbst soll dabei, wie der Titel „Fratopia“ nahelegt, zur Ideengeberin und zum Thema werden. Nach der Zeit des Social Distancing soll wieder ein Gefühl von Nähe entstehen. „Ich glaube, dass wir das hinbekommen, auch wenn dann noch Abstandsregeln gelten sollten“, meint Fein und versichert, dass immer alle geltenden Bestimmungen eingehalten werden. Orchesterkonzerte in gewohnter Form stehen jedoch neben experimentellen Formaten, die zum neuen Hören und Erleben von Musik anregen sollen.

Für einige besonders ungewöhnliche Vorhaben wird dazu über einige Tage hinweg sogar die Bestuhlung im Großen Saal geändert und die übliche Saalaufteilung aufgegeben. Stattdessen wird für die erstmalige Begegnung zweier herausragender Pianisten der Genres Jazz und Klassik am 26. September eine „Klavierlandschaft“ aufgebaut sein: An acht Tasteninstrumenten – vom Cembalo bis zum Harmonium, vom präparierten Klavier bis zur Celesta – wechseln sich der Jazzpianist Michael Wollny und der als ambitionierter Programmgestalter geltende Franzose Pierre-Laurent Aimard ab, so dass Werke von Bach bis Ligeti neben Wollnys Improvisationen erklingen. Um die so entstehenden „Klanginseln“ gruppieren sich die Zuhörer, wobei ihre Platzierungen nachvollziehbar bleiben.

Unter dem insofern auch stilistisch zu verstehenden Label „Open Space“ öffnet sich, nach der erfolgreichen Premiere im pandemiebedingt geänderten Herbst-Programm der Alten Oper, am Abend darauf noch einmal die „Bühne für Frankfurt“. Im Grunde sind es sogar mehrere Bühnen, auf denen Frankfurter Ensembles wie das Bridges-Kammerorchester mit Weltmusik, das Tony Lakatos Quintett mit Jazz oder Baroque Avenue mit Barockmusik zu hören sein werden. Sogar ein Chor aus Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Chöre wirkt mit an dem kontrastreichen Programm. Ein Konzert mit der in Frankfurt ansässigen Jungen Deutschen Philharmonie ist ebenfalls im wahrsten Sinne als „Rundumschlag“ angelegt: „360 Grad“ lautet der Titel, wenn sich das Publikum im Parkett von allen Seiten dem studentischen Auswahlorchester nähert, um Musik vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart auch raumklanglich ungewohnt zu erleben.

Frankfurt-Kenner: Der Architekt und Stadtplaner Daniel Libeskind wirkt beim „Ideenmarathon“ in der Alten Oper mit. Foto Etienne Lehnen

Wie die Alte Oper wiederum selbst als „Klanginsel“ in einer modernen Großstadt fungieren kann und welche „Visionen für Frankfurt“ sich damit verbinden, ist Thema beim „Ideenmarathon“ am 26. September. Nicht trocken, sondern mit kreativer Beteiligung der Besucher soll es um städtebauliche Konzepte für die Zukunft bis hin zur Smart City gehen. „Ein interaktives Spiel“ wird so, dem Plan nach, zum Auftakt schon Menschen auf dem Opernplatz zusammenbringen. Danach gibt es den Sonntagnachmittag über im ganzen Haus Gesprächsmöglichkeiten. Mit dabei sind unter anderen der amerikanische Architekt und Stadtplaner Daniel Libeskind, der als Musik- und Frankfurt-Kenner der Alten Oper spätestens seit seinem Mammut-Konzertprojekt „One Day in Life“ (2016) besonders verbunden ist, und die Schriftstellerin Zoe Beck.

Speziell für das Festival entwickelte Frankfurt-Projekte steuern der deutsche Schlagzeuger Alexej Gerassimez und der schwedische Jazz-Posaunist Nils Landgren bei. In beiden Fällen gehe es um „ein Spiel mit Draußen und Drinnen, mit Film und Musik“, so Fein. Gerassimez wird mit seiner Percussion-Gruppe im Mozart-Saal auf Videoaufnahmen reagieren, die ein Filmteam draußen parallel vom urbanen Leben einfängt. Landgren besucht unterdessen lange vorab einige exponierte Orte der Stadt, um dort allein auf seiner Posaune zu spielen. Die Videoaufnahmen werden dann seinem Konzert im Saal zugespielt, wo er mit seinem Trio improvisierend darauf reagiert, im Zusammenspiel mit sich.

Im „Open Space“ ist Gerassimez noch einmal als Solist zu erleben mit der Jazzrausch Bigband. Grenzen überschreitet der Violinist Daniel Hope mit außereuropäischen Musikern unter dem Titel „West-östlicher Divan“. Das hr-Sinfonieorchester spielt live zu Fritz Langs Stummfilm „Metropolis“ und zum Abschluss unter der Leitung von Joana Mallwitz ein klassisch gerahmtes Programm mit einer Uraufführung. Zuhörer, denen es schnell zu viel Event und zu bunt wird, finden beim Festival eine Möglichkeit, sich auf ein einziges Werk zu konzentrieren: Das London Symphony Orchestra stellt unter der Leitung seines Chefdirigenten Simon Rattle verschiedene Fassungen der Sinfonie Nr. 4 Es-Dur von Anton Bruckner gegenüber.

JAZZ IN DER ALTEN OPER

Sechs Chancen für das rote Horn

Eine Residenz für Nils Landgren, ein Abo für die Fans, elf Konzerte mit Stars von Wynton Marsalis bis Pat Metheny: Es wird ernst für den Jazz in Frankfurt. *Von Wolfgang Sandner*

Was da passiert, könnte eine musikalische Völlerei werden. Für die nächste Spielzeit scheint man sich an der Alten Oper offenbar vorgenommen zu haben, den Jazz aus allen Ritzen des Gebäudes platzen zu lassen. Wüsste man nicht, dass die Posaunen von Jericho auf einem biblischen Missverständnis beruhen und gar keine Posaunen waren, vielmehr altjüdische Widderhörner, die den Einsturz der Stadtmauern verursacht haben sollen, man könnte schon um das Konzerthaus im Herzen Frankfurts bangen.

Es wird eine musikalische Residenz für einen Jazzmusiker geben. Einen Posaunisten! Und erstmals wird auch ein Abonnement ausschließlich für Jazz ausgelegt. Hinzu kommen noch die traditionellen Jazznights und die altbewährte Barrelhouse Jazzparty mit illustren Gästen. Und unter ihnen wer? Dan Barrett, ein Posaunist natürlich (23. Oktober). Auch sonst gibt es noch einige Veranstaltungen, die man mit etwas Großzügigkeit dem Jazz zuschlagen könnte; etwa einen Abend mit Pierre-Laurent Aimard, der seine Klavierlandschaft aus Werken von Bach bis Ligeti mit Michael Wollnys Improvisationen ausschmücken lässt. Man macht also Ernst mit dem Jazz in Frankfurts guter musikalischer Stube.

Nils Landgren ist allerdings ein Posaunist, vor dem noch nie jemand aus Angst vor allzu freiem Getöse die Flucht ergreifen musste. Zudem hat er sich für seine sechs Auftritte ein kluges Programm zusammengestellt, das auch dem größten Jazzmusiker Frankfurts seine Reverenz erweist. Neben diesem Highlight zu Ehren Albert Mangelsdorffs (zwei Konzerte am 24. September) hat Landgren aber auch die Basis nicht vergessen und sich in die überaus erfolgreichen Mitmachkonzerte für Schulkinder eingeklinkt, die mit dem Schlagzeuger und Musikpädagogen Sascha Wild seit kurzem unter den Titeln „Jump into Jazz“ und „Jazz in Concert“ hier Furore gemacht haben: Nils@School (22. März 2022).

Außerdem wird er Musik zu der Stummfilmkomödie „Seven Chances“ von Buster Keaton aus dem Jahr 1925 live improvisieren (23. November) sowie mit einer Jazzadaption der „West Side Story“ mit der hr-Bigband eine Hommage an Leonard Bernstein präsentieren (27. Januar 2022). Aber Nils Landgren, der smarte Schwede mit der roten Posaune und dem Nuschelgesang à la Chet Baker, wäre nicht Nils Landgren, würde er nicht eine ganze Reihe Kolleginnen und Kollegen mitbringen, die allein das Hören wert wären: unter anderen mit der Funk Unit die wunderbare Sängerin China Moses, Tochter der ebenso grandiosen Dee Dee Bridgewater (24. März 2022), den ausdrucksstarken Posaunisten und zeitweiligen Weggefährten Albert Mangelsdorffs, Stefan Lottermann, und den österreichischen Pianisten David Helbock.

Smarter Schwede: Nils Landgren, hier bei einem Konzert im April 2019 in der Alten Oper, ist in der neuen Saison Residenzkünstler. Foto Wonge Bergmann

Auf intensive Beziehungen zu den beiden Posaunisten Albert Mangelsdorff und Nils Landgren kann auch Wolfgang Haffner verweisen, der lange in deren Bands am Schlagzeug saß und sich jetzt eine Dream Band zusammengestellt hat, deren sechs Mitglieder allesamt zur ersten Jazzliga auf ihrem Instrument gehören. Neben dem virtuos in allen Trommelkünsten des Avantgardejazz versierten Haffner und Nils Landgren sind das die beiden amerikanischen Bläser Randy Brecker auf der Trompete, ein wahres Jazz-Urgestein aus der vitalen Jazz-Universität von Art Blakey, und der Saxophonist Bill Evans, dann Christopher Dell, auf dem Vibraphon ebenso phantasievoll wie als Theoretiker eines fortschrittlichen „Urban Design“, und schließlich der erst 23 Jahre alte Simon Oslender, der mittlerweile zu den interessantesten Erneuerern des Spiels auf der Hammondorgel gehört (8. November).

Wolfgang Haffner's Dream Band bestreitet eine der drei spektakulären Jazznights in der Alten Oper. Die beiden anderen haben zwei amerikanische Jazzschwergewichte übernommen: der Trompeter Wynton Marsalis, der seit zwanzig Jahren Abstinenz wieder einmal in der Alten Oper zu hören sein wird (12. Oktober), und der Gitarrist Pat Metheny (2. Mai 2022).

Der ewig junge Pat Metheny, mittlerweile allerdings auch schon 66 Jahre alt, ist heute wohl der einflussreichste Jazzgitarrist überhaupt. In der Alten Oper wird er mit seinem aktuellen Trio auftreten, zu dem der junge Pianist James Francies und der Schlagzeuger Joe Dyson aus New Orleans gehören, der schon im Alter von 25 Jahren Professor an der Tulane University seiner Heimatstadt wurde. Wynton Marsalis schließlich, in seiner ästhetischen Anschauung ein rigoroser Bewahrer der Jazztradition, ist mit all seinen Aktivitäten an Jazz at Lincoln Center in New York mittlerweile selbst zu einer Institution geworden. Als das Jazz-Zentrum vor einigen Jahren eröffnet wurde, hat er im Übrigen etwas gesagt, was sich die Alte Oper nahezu als Motto über ihre neue „Jazz“-Saison schreiben könnte: „Wir spielen hier nicht nur Jazz, wir tanzen ihn, singen ihn, präsentieren ihn. Wir zeigen Jazzfilme, produzieren Jazz, verbreiten ihn über die Medien. Wir feiern ihn, lieben ihn und teilen ihn mit der ganzen Welt.“

SALON FRANKFURT

Klangobjekte

Eine neue Konzertreihe nimmt Gegenstände aus dem Historischen Museum in den Blick. Frankfurter Geschichte und Geschichten sollen so mit passender Musik lebendig werden.

Opernkulisse des Papiertheaters einer Frankfurter Familie um 1895. Foto Historisches Museum Frankfurt

Diese Handtasche zeugt von der Frankfurter Zeppelin-Begeisterung um 1910. Foto Historisches Museum Frankfurt

Als die Frankfurter Bürger 1880 die Eröffnung ihres neuen Opernhauses feierten, ging als erstes Werk Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Don Giovanni“ über die Bühne. Das ist in den Annalen der Stadt ebenso nachzulesen wie die weitere Geschichte des Hauses, das bei einem Luftangriff 1944 fast vollständig zerstört und nach dem Neuaufbau 1981 als „Alte Oper“ wiedereröffnet wurde. Die neue Veranstaltungsreihe „Salon Frankfurt“ erzählt mit einem Kunstgriff Geschichte und Geschichten der Stadt Frankfurt, indem jeweils ein Exponat aus dem Bestand des Historischen Museums als Aufhänger für Gespräche, musikalische Bezugnahmen und filmische Beiträge dient. Ein papiernes Puppentheater wird es am zweiten der drei Abende im Mozart-Saal sein, wenn am 25. November Mitglieder des Studios der (heutigen) Oper Frankfurt Ausschnitte aus „Don Giovanni“ aufführen und damit an die Eröffnung des Hauses vor mehr als 140 Jahren erinnern.

Kuratoren des Historischen Museums wollen dazu beitragen, das Panorama der Stadt- und Kulturgeschichte zu schärfen. Den Auftakt am 1. Oktober übernimmt dessen Direktor Jan Gerchow persönlich. Eine Handtasche im Format eines Zeppelins wird die Impulse für ein beziehungs- und assoziationsreiches Programm geben, das der Pianist Cédric Pescia mit Musik aus der Zeit der fliegenden Zigarren bestreitet. Dabei darf durchaus die Frage gestellt werden, was die historischen Objekte mit uns Heutigen zu tun haben. Beim Adler, dem Frankfurter Wappentier, fällt die Antwort eher leicht, können doch sogar die Eintracht-Fans bei jedem Heimspiel mit „Attila“ einen höchst lebendigen Vertreter dieser Spezies als Maskottchen begrüßen. Die Adlerwerke, die vom ausgehenden 19. Jahrhundert an Autos und Fahrräder herstellten, hatten mit der „Adler 7“ einen Verkaufsschlager im Angebot – eine Schreibmaschine, wie sie das Historische Museum ebenfalls in seinem Bestand weiß. Am 8. Februar 2022 werden Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst dazu Musik aufführen, die, von Mechanik und Motorik geprägt, den Bogen von Ludwig van Beethoven bis hin zu Leroy Anderson spannt, dessen kurzes Stück „The Typewriter“ zum Ohrwurm der Nachkriegszeit wurde. AXEL ZIBULSKI

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

Tastenvirtuose: Igor Levit Foto Felix Broede

Altmeister: Herbert Blomstedt Foto Tibor Florestan Pluto

Pultstar: Valery Gergiev Foto Florian Emanuel Schwarz

GROSSE ORCHESTER

Die fliegenden Klangkörper

Orchester aus London, Wien und Rom kommen mit Starsolisten in die Alte Oper.

Das Frankfurter Publikum hat am 3. Oktober die Gelegenheit, einen alten Bekannten in neuer Position kennenzulernen. Dann wird Andrés Orozco-Estrada, der im Sommer 2021 die musikalische Leitung des hr-Sinfonieorchesters abgibt, in seiner neuen Position als Chefdirigent der Wiener Symphoniker in der Alten Oper zu erleben sein. Der gebürtige Kolumbianer hat sich ein überwiegend tschechisches Programm vorgenommen, in dem neben Antonín Dvořáks siebter Sinfonie das 1952 entstandene Rhapsodie-Konzert für Viola und Orchester von Bohuslav Martinů erklingen wird, auf den Orozco-Estrada schon in seiner Frankfurter Zeit aufmerksam gemacht hat. Solch einen heimlichen Lieblingskomponisten setzt auch Altmeister Herbert Blomstedt aufs Programm, wenn er am 14. November zusammen mit den Bamberger Symphonikern die Orchesterserenade F-Dur op. 31 des schwedischen Spätromantikers Wilhelm Stenhammar vorstellt. Der dann 94 Jahre alte Dirigent wird ihr mit Beethovens fünfter Sinfonie eines der zahlreichen Repertoire-Schwergewichte gegenüberstellen, die in den Orchesterkonzerten der kommenden Saison ebenfalls reichlich vertreten sind.

Klangkörper aus mehreren europäischen Metropolen werden für eine internationale Ausrichtung der neuen Konzertsaison sorgen. Aus Wien und Berlin, aus München und Rom, aus London und Leipzig kommen zahlreiche Spitzenensembles nach Frankfurt. Eines der ersten wird das London Symphony Orchestra sein, das am 23. September unter der Leitung von Simon Rattle die Sinfonie Nr. 4 Es-Dur von Anton Bruckner unter die Lupe nimmt. Bekanntlich unterzog der überaus selbstkritische Komponist die meisten seiner Sinfonien mehrmaligen Überarbeitungen – auch die als „Romantische“ bekannte Vierte, aus deren Erstfassung von 1874 er einige Jahre später das Scherzo gegen einen völlig neu komponierten dritten Satz austauschte. Rattle wird nicht nur die gesamte Sinfonie interpretieren, sondern der Aufführung dieses sogenannte „Jagd“-Scherzo“ aus der Urfassung ebenso voranstellen wie eine Alternativfassung des Finalsatzes.

Eine derart skrupulöse Arbeitsweise, wie sie für Bruckner typisch war, lag seinem jüngeren Kollegen Richard Strauss völlig fern. Dessen durchaus autobiographisch gemeinte Sinfonische Dichtung „Ein Heldenleben“ op. 40 steht, neben der Aufführung von Robert Schumanns einzigem Klavierkonzert mit Beatrice Rana als Solistin, am 12. Mai 2022 auf dem Programm eines Konzerts mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Yannick Nézet-Séguin dirigiert das Orchester, dessen Chef im Jahr darauf Simon Rattle heißen wird. Mit den Berliner Philharmonikern wird übrigens ein weiteres Orchester zu Gast sein, für das Rattle musikalisch verantwortlich war. Längst hat sich Kirill Petrenko als sein Nachfolger etabliert. Der Russe wird auch dirigieren, wenn die Berliner am 2. November Werke Carl Maria von Webers, Paul Hindemiths sowie Franz Schuberts „große“ C-Dur-Sinfonie D 944 aufführen.

Ganz ohne Dirigent wird das erste Orchestergastspiel der neuen Saison ablaufen, allerdings hat sich das Mahler Chamber Orchestra eine prominente Solistin eingeladen, wenn es am 19. September auftritt: Die Pianistin Yuja Wang spielt Klavierkonzerte von Bach und Schostakowitsch. Das einst von Claudio Abbado gegründete Ensemble interpretiert außerdem Musik von Haydn und Strawinsky. Mit gleich zwei Orchestern kommt der russische Pultstar Valery Gergiev in die Alte Oper: Am 22. Februar 2022 dirigiert er die Wiener Philharmoniker in einem Programm mit Werken von Sergej Prokofjew und Peter Tschaikowsky, exakt einen Monat später stellt er Prokofjews fünfter Sinfonie das dritte Klavierkonzert von Sergej Rachmaninow voran. Yefim Bronfman ist der Solist in diesem Werk, das als eines der anspruchsvollsten der Klavierliteratur gilt. Weitere renommierte Pianisten, die in der kommenden Saison in die Alte Oper kommen, sind Elisabeth Leonskaja, die sich am 25. Oktober die drei letzten Schubert-Sonaten vornimmt, Maurizio Pollini (11. November) und András Schiff, der noch festlegen wird, welches Programm er am 9. April des kommenden Jahres spielen wird. Mit Igor Levit, der am 11. Dezember die 24 Präludien und Fugen von Dmitri Schostakowitsch spielen wird, ist ebenso ein vielgefragter junger Pianist zu erleben wie am 4. Dezember, wenn Daniil Trifonov das erste Klavierkonzert von Johannes Brahms aufführt. Er wird begleitet von Antonio Pappano und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia aus Rom, die außerdem die erste Sinfonie von Jean Sibelius interpretieren. Absolute Repertoire-Klassiker versprechen Daniel Barenboim und die Staatskapelle Berlin mit Sinfonien von Brahms und Schumann am 23. Januar, erst recht das Gewandhausorchester und der Thomanerchor Leipzig mit vier der sechs Kantaten aus Bachs „Weihnachtsoratorium“ am 7. Dezember.

AXEL ZIBULSKI

40 JAHRE ALTE OPER

„Pfeifende und johlende Störer“

Glücklicherweise ließ „Dynamit-Rudi“ die Ruine doch nicht sprengen: Ein Festtag zum Saisonauftakt erinnert an die Wiedereröffnung der Alten Oper im August 1981.

Alte Schale, neuer Kern: Ein Blick in den Großen Saal der Alten Oper, etwa im Juli 1979. Fotos Lutz Kleinhans

Es muss ein erhebender Anblick gewesen sein – verstärkt noch für diejenigen, die das ehemalige Frankfurter Opernhaus in seiner kaiserzeitlichen Pracht kannten und nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg jahrzehntelang als geschwärzte Ruine sahen. Hundert Jahre nach der Eröffnung leuchtete es nun wieder in hellem Sandstein. Wer für den Aufbau war und gespendet hatte, beobachtete den Baufortschritt und fieberte der Eröffnung des modern ausgestatteten Konzerthauses entgegen. Am 21. August 1981 war es schließlich so weit: Mit Gustav Mahlers achter Sinfonie erklang gleich ein riesig besetztes Werk.

Die Spannung im Vorfeld muss enorm gewesen sein. Schon über die einige Monate zuvor begangene Feierwoche zum hundertsten Geburtstag der Alten Oper berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung so am 27. Oktober 1980: „Zehntausende aus Stadt und Umland drängten sich zwischen den Veranstaltungen rund um das herausgeputzte Gebäude, in der Bockenheimer Anlage, im Rothschildpark und am Rand der U-Bahn-Baustellen am Opernplatz“. 435 000 Besucher nutzten an acht Tagen das Angebot aus Rummel, Zirkus, Pop und Klassik. Krawall gab es zum Volksfest aber auch. „Mehrere Auftritte wurden abgebrochen“, heißt es im Bericht. „Etwa hundert pfeifende, klatschende und johlende Störer“ ließen eine Diskussionsrunde platzen.

Pultstar Herbert von Karajan (Zweiter von rechts) besuchte 1980 die im Wiederaufbau befindliche Alte Oper, begleitet von den Architekten Helmut Braun und Martin Schlockermann sowie Intendant Ulrich Schwab (von links).

Überhaupt ist unglaublich, wie präsent unter älteren Frankfurtern immer noch die Geschichten um „Dynamit-Rudi“ sind, den einstigen hessischen Wirtschaftsminister und Frankfurter Oberbürgermeister Rudi Arndt (SPD), der die Ruine sprengen lassen wollte. Markus Fein, der 1971 in Frankfurt geborene, aber nicht hier aufgewachsene Intendant der Alte Oper, lässt das kleine Jubiläum „40 Jahre alte Oper“ nun feiern mit einem Festtag zum Start in die Spielzeit am 28. August. Dabei soll in kompakter Form die Bandbreite des Programms sichtbar werden. Das beginnt am Nachmittag mit einem Familienkonzert der Reihe „Pegasus“ und setzt sich am Abend mit Konzerten des hr-Sinfonieorchesters unter der Leitung des neuen Chefdirigenten Alain Altinoglu sowie mit Jazz und Weltmusik mit dem Duo Omer Klein (Klavier) und Avi Avital (Mandoline) fort.

GUIDO HOLZE

NEUE ABONNEMENTS

Doppelt hört besser

Neue Reihen für Jazz und Weltmusik samt sparsamer Abo-Card

Zur neuen Saison 2021/22 hat die Alte Oper mehrere neue Abonnementreihen eingerichtet. Dazu zählt die Reihe „Orchester Premium“, in der die Konzerte mit den bekanntesten Spitzenorchestern, etwa den Berliner und Wiener Philharmonikern, zusammengefasst sind. Neu ist auch die Reihe „Musik Plus“, die dem Untertitel nach „Konzerte im Kulturpaket“ bietet. Der abendliche Besuch eines Orchesterkonzerts soll sich nämlich schon am Nachmittag mit einem Besuch in einem Frankfurter Museum verbinden. Das Hörerlebnis werde so zum Beispiel im Städel oder im Historischen Museum „programmatisch und interdisziplinär ergänzt“, heißt es in der Ankündigung.

Zum ersten Mal gibt es ein Jazz-Abo, eine vom Intendanten Markus Fein selbst moderierte Reihe mit dem Titel „2 × Hören“, in der das erläuterte Werk gleich zweimal erklingt. Auch die Weltmusik-Konzerte sind nun abonnierbar. Das Wahl-Abo, die Reihen der Bachkonzerte, der Klavierabende sowie „Sonntagabend“ und „Ensemble Modern“ bestehen weiter. Alle Abonnenten erhalten zusätzlich neu eine Abo-Card, mit der sie 20 Prozent Preisnachlass auf fast jede weitere Eigenveranstaltung der Alten Oper erhalten. Die Abonnenten bekommen zudem die Programmhefte vorab per Mail. Die neue „Last-Minute-Zahlung“ stellt sicher, dass sie erst kurz vor dem nächsten anstehenden Konzert die nächste Rate zahlen.

gui.

MUSIKVERMITTLUNG

Blick hinter die Kulissen per Video-Call

Intendant Markus Fein versteht Musikvermittlung als Kernaufgabe eines modernen Konzerthauses. Neue Formate zeigen das.

Ohne bildungsbürgerliche Attitüde, ohne erhobenen Zeigefinger – aber durchaus mit Niveau und Anspruch: Musikvermittlung ist heute eine Kernaufgabe für jedes Konzerthaus, das auf der Höhe der Zeit sein will. Für Markus Fein, den Intendanten der Alten Oper, steht dieses Thema schon lange auf der persönlichen Tagesordnung, „eigentlich seit 25 Jahren“, wie er sagt. Das spiegelt sich in zahlreichen Begleitprogrammen rund um den Saisonspielplan wider, die vom absoluten Einsteiger-Angebot bis zur anspruchsvollen Seminarveranstaltung reichen. „Wir werden versuchen, vor und nach dem Konzert mit dem Publikum in Kontakt zu treten“, verspricht Fein, der dafür auch digitale Kanäle nutzen will und plant, dem Publikum schon vor dem Konzertbesuch vertiefende Programminformationen bereitzustellen.

Ausdrücklich willkommen heißen möchte der Intendant Personen, die noch nie die Schwelle der Alten Oper überschritten haben. „Hereinspaziert!“ heißt ein Format, das sich an solche Neugierigen richtet: „Darin führen wir Menschen zusammen, die zum allerersten Mal in die Alte Oper kommen.“ Und die sich deshalb nicht mehr allein zwischen den erfahrenen Konzertgängern fühlen müssen. Zumal sie von Christiane Hillebrand, Moderatorin des Hessischen Rundfunks, vor dem Konzert in das Programm eingeführt werden, aber auch in der Pause Gelegenheit zum offenen Austausch untereinander haben. Das Angebot ist für einzelne Abende oder gleich im Paket für vier Konzerte zu buchen, von denen das erste am 23. Januar 2022 stattfindet mit der Staatskapelle Berlin und Daniel Barenboim, die Sinfonien von Johannes Brahms und Robert Schumann aufführen.

Führt hinter die Bühne: Die Hornistin Sarah Willis Foto Sebastian Hänel

Für ein ebenfalls neues Vermittlungsformat begibt sich die Hornistin Sarah Willis auf Spuren- und Kontaktsuche hinter die Kulissen der Alten Oper. Vor dem Konzert der Wiener Symphoniker am 3. Oktober und des Philharmonia Orchestra London am 8. Mai des kommenden Jahres durchstreift sie den Backstage-Bereich. Dabei nimmt die Musikerin, selbst Mitglied der Berliner Philharmoniker, das Publikum im Albert Mangelsdorff Foyer per Video-Call mit, „spontane Begegnungen“ eingeschlossen, wie Markus Fein sich erhofft.

Ins Gespräch mit seinen Künstlerkollegen wird auch der 1962 geborene Pianist Matthias Kirschnereit kommen. Sowohl verbal als auch im eigenen Spiel will er interessierte Besucher an die Klavierabende mit Elisabeth Leonskaja (am 25. Oktober) und Sergej Babayan (am 24. Januar) heranführen. „Kirschnereits Klavierkosmos“ heißt dieses Format, „Kienzles Klassik“ ein anderes, das sich an alle richtet, die sich in einer zweistündigen Veranstaltung vertieft auf ein Abendprogramm vorbereiten möchten. Wer die Frankfurter Musikwissenschaftlerin Ulrike Kienzle kennt, weiß natürlich, dass sich Lebendigkeit, Anschaulichkeit und seminaristische Tiefe sehr wohl in Einklang bringen lassen, wenn sie sich beispielsweise vor dem Konzert mit den Berliner Philharmonikern am 2. November mit „Schubert und der Feier der himmlischen Längen“ auseinandersetzt.

Kinder und Jugendliche will Markus Fein weiterhin mit dem bewährten Programm „Pegasus“ ansprechen, neu ist die Möglichkeit, dass junge Menschen, die nicht älter als 25 Jahre sind, schon im Vorverkauf aus einem reservierten Kontingent eine Konzertkarte für zehn Euro erwerben können. An Besucher aller Altersgruppen richtet sich ein Format, das Markus Fein von früheren Wirkungsstätten sozusagen in die Alte Oper mitgebracht hat: „Zweimal hören“ stellt an vier Abenden ein Kammermusikwerk in den Mittelpunkt, das doppelt aufgeführt wird. Dazwischen tauscht sich Fein mit den Musikern aus: Mozarts Klarinettenquintett mit Jörg Widmann und dem Armida-Quartett bildet am 15. November den Auftakt zu dieser Reihe; der Intendant will sie als eine „Schule des Hörens“ verstehen, die interessante Experimente nicht ausschließt: „Vielleicht gehen wir dabei ja einmal der Frage nach, wie diese oder jene Stelle klänge, wenn ein Kleinmeister sie komponiert hätte.“

AXEL ZIBULSKI

IMPRESSUM

„Alte Oper“ ist eine Beilage der **Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung**

Verantwortlicher Redakteur dieser Beilage: Guido Holze; **Bildredaktion:** Henner Flohr; **Chef vom Dienst:** Peter Beck; **Grafische Gestaltung:** Susanne Pfeiffer;

Hersteller: Andreas Gierth.
Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH & Co.KG, Kurhessenstraße 4-6, 64546 MörfeldenWalldorf; Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, Friedrich-Engels-Straße 24, 14473 Potsdam; Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH, Zamdorfer Straße 40, 81677 München.

© Copyright Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main.

Anschrift für Verlag und Redaktion: Postadresse: 60267 Frankfurt am Main; Hausanschrift: Hellerhofstraße 2–4, 60327 Frankfurt am Main (zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen), Telefon (069) 7591-0.

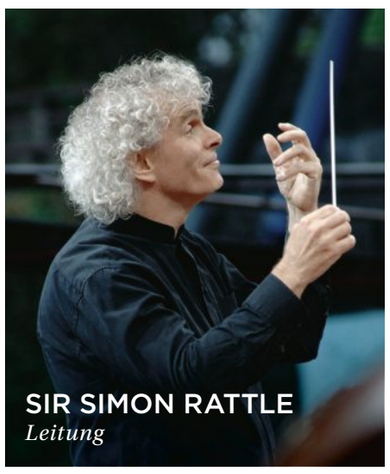
© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

SAISON 2021/22

ABO

BIS ZU 30% ERMÄSSIGUNG
www.alteoper.de/abo

DIE NEUEN KONZERTREIHEN ZUM VORTEILSPREIS



© Monika Rittershaus

ORCHESTER PREMIUM
RENDEZVOUS MIT DER WELTKLASSE

DO 23 SEPT 2021 20:00 Großer Saal
FRATOPIA
MAINOVA SPITZENKLÄNGE
LONDON SYMPHONY ORCHESTRA
SIR SIMON RATTLE *Leitung*
Bruckner Sinfonie Nr. 4 Es-Dur WAB 104

DI 02 NOV 2021 20:00 Großer Saal
BERLINER PHILHARMONIKER
KIRILL PETRENKO *Leitung*
Werke von Weber, Hindemith und Schubert

SA 04 DEZ 2021 20:00 Großer Saal
ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA
SIR ANTONIO PAPPANO *Leitung*
DANIIL TRIFONOV *Klavier*
Werke von Brahms und Sibelius

DI 22 FEB 2022 20:00 Großer Saal
WIENER PHILHARMONIKER
VALERY GERGIEV *Leitung*
Werke von Prokofjew und Tschaikowsky

EURO 96,– / 130,– / 195,– / 265,– / 329,– / 385,–

© Ksenia Zasetskaya

BACHREIHE
HISTORISCH INFORMIERT, LEBENDIG INTERPRETIERT

SO 17 OKT 2021 20:00 Großer Saal
BERLINER BAROCK SOLISTEN
JULIA LEZHNEVA *Sopran*
ANNE SOFIE VON OTTER *Mezzosopran*
Werke von Pergolesi, Händel und Vivaldi

DI 07 DEZ 2021 20:00 Großer Saal
BACH, WEIHNACHTSORATORIUM
THOMANERCHOR LEIPZIG
GEWANDHAUSORCHESTER
ANDREAS REIZE *Leitung*

SO 30 JAN 2022 20:00 Großer Saal
OLIVIER LATRY *Orgel*
Werke von J. S. Bach, Widor, Gigout, Liszt u. a.

DO 17 FEB 2022 20:00 Großer Saal
BEETHOVEN, MISSA SOLEMNIS
BACHCHOR UND BACHORCHESTER MAINZ
RALF OTTO *Leitung*
GESANGSSOLISTEN*INNEN

SA 09 APR 2022 20:00 Großer Saal
SIR ANDRÁS SCHIFF *Klavier*
Programminformationen zu einem späteren Zeitpunkt

MO 23 MAI 2022 20:00 Großer Saal
FREIBURGER BAROCKORCHESTER
LIONEL MEUNIER *Bass und Leitung*
Werke von J. S. Bach, Telemann und Biber

EURO 130,– / 190,– / 242,– / 295,–

SONNTAGABEND
DAS BESTE ZUM WOCHENAUSKLANG

SO 19 SEPT 2021 19:00 Großer Saal
MAHLER CHAMBER ORCHESTRA
YUJA WANG *Klavier*
Werke von Haydn, J. S. Bach, Strawinsky, Schostakowitsch

SO 03 OKT 2021 19:00 Großer Saal
WIENER SYMPHONIKER
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA *Leitung*
ANTOINE TAMESTIT *Viola*
Werke von Haydn, Martinů und Dvořák

SO 14 NOV 2021 19:00 Großer Saal
BAMBERGER SYMPHONIKER
HERBERT BLOMSTEDT *Leitung*
Werke von Stenhammar und Beethoven

SO 05 DEZ 2021 19:00 Großer Saal
MOZART, REQUIEM
LA CAPELLA REIAL DE CATALUNYA
LE CONCERT DES NATIONS
JORDI SAVALL *Leitung*
GESANGSSOLIST*INNEN
Werke von Mozart

SO 23 JAN 2022 17:00 Großer Saal
STAATSKAPELLE BERLIN
DANIEL BARENBOIM *Leitung*
Sinfonien von Schumann und Brahms

SO 08 MAI 2022 19:00 Großer Saal
PHILHARMONIA ORCHESTRA
SANTTU-MATIAS ROUVALI *Leitung*
SEONG-JIN CHO *Klavier*
Werke von Bartók, Prokofjew und Tschaikowsky

EURO 130,– / 198,– / 270,– / 350,–

© Martin Sigmund

KLAVIER
GROSSE KUNST AUF 88 TASTEN

MO 25 OKT 2021 20:00 Mozart Saal
ELISABETH LEONSKAJA *Klavier*
Werke von Schubert

SA 11 DEZ 2021 20:00 Großer Saal
IGOR LEVIT *Klavier*
Schostakowitsch 24 Präludien und Fugen op. 87

MO 24 JAN 2022 20:00 Mozart Saal
SERGEI BABAYAN *Klavier*
Werke von J. S. Bach, Liszt, Rachmaninow, Žlabys und Schumann

MO 28 FEB 2022 20:00 Mozart Saal
BEHZOD ABDURAIMOV *Klavier*
Werke von J. S. Bach, Mussorgsky, Liszt, Rachmaninow

SA 26 MÄRZ 2022 20:00 Mozart Saal
FAZIL SAY *Klavier*
Werke von Erkin, Schubert, Ravel und Say

SA 09 APR 2022 20:00 Großer Saal
SIR ANDRÁS SCHIFF *Klavier*
Programminformationen zu einem späteren Zeitpunkt

EURO 115,– / 152,– / 195,– / 225,–

© Felix Broede/Sony Classical

ENSEMBLE MODERN
SO KLINGT GEGENWART

SA 02 OKT 2021 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
BAS WIEGERS *Leitung*
Werke von Amarouch

DI 26 OKT 2021 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
SWR EXPERIMENTALSTUDIO
PETER TILLING *Leitung*
Uraufführung von Motschmann

© Vincent Stefan

FR 03 DEZ 2021 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
LUCIE LEGUAY *Leitung*
Werke von Borowski, Korsun, Yoon, Djordjević, Staud

MO 10 JAN 2022 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
MAJA RATKJE *Stimme*
ENNO POPPE *Leitung*
Werke von Ratkje und Poppe

DO 03 FEB 2022 19:00 und 21:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
GESANGSSOLIST*INNEN
MANOS TSANGARIS *Regie*
Uraufführung von Tsangaris

FR 25 MÄRZ 2022 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
VIMBAYI KAZIBONI *Leitung*
UELI WIGET *Klavier*
Werke von Singleton, Cox, Kidane, Kendall u. a.

EURO 120,– / 150,–

© Sebastian Schramm

MUSIK PLUS
KONZERTE IM KULTURPAKET

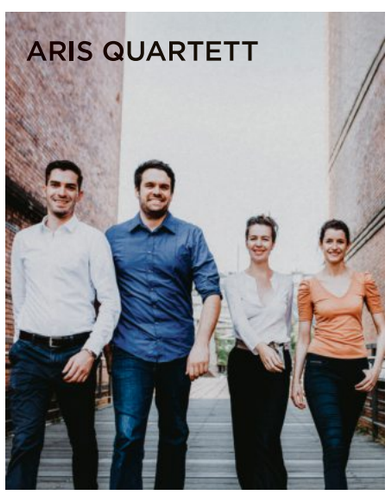
SO 03 OKT 2021 19:00 Großer Saal
WIENER SYMPHONIKER
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA *Leitung*
ANTOINE TAMESTIT *Viola*
Werke von Haydn, Martinů und Dvořák
Davor
15:00 – 16:30 Literaturhaus Frankfurt
VON DER WELTBEDEUTUNG DES OPERNDASEINS

SO 14 NOV 2021 19:00 Großer Saal
BAMBERGER SYMPHONIKER
HERBERT BLOMSTEDT *Leitung*
Werke von Stenhammar und Beethoven
Davor
15:00 – 16:30 Deutsches Romantik-Museum
BEETHOVEN UND DIE ERFINDUNG DER ROMANTIK

SA 04 DEZ 2021 20:00 Großer Saal
ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA
SIR ANTONIO PAPPANO *Leitung*
DANIIL TRIFONOV *Klavier*
Werke von Brahms und Sibelius
Davor
15:00 – 16:30 Historisches Museum Frankfurt
MUSIKGESCHICHTE(N) IM HISTORISCHEN MUSEUM FRANKFURT

SO 09 JAN 2022 18:00 Großer Saal
1822-NEUJAHRSKONZERT
JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE
JONATHAN NOTT *Leitung*
Werke von Copland, Tschaikowsky, Schubert, Adams und Schnyder
Davor
14:00 – 15:30 Städel Museum
LA GRANDE OUVERTURE

EURO 104,– / 125,– / 185,– / 207,– / 252,– / 295,–



© Sophie Wolter

2×HÖREN
DOPPELT HÖRT BESSER

MO 15 NOV 2021 20:00 Mozart Saal
MOZART
JÖRG WIDMANN *Klarinette*
ARMIDA QUARTETT
Mozart Klarinettenquintett A-Dur KV 581

FR 10 DEZ 2021 20:00 Mozart Saal
MENDELSSOHN
ARIS QUARTETT
Mendelssohn Streichquartett Nr. 6 f-Moll op. 80

FR 14 JAN 2022 20:00 Mozart Saal
SCHUMANN
MATTHIAS KIRSCHNEREIT *Klavier*
SCHUMANN QUARTETT
Schumann Klavierquintett Es-Dur op. 44

FR 11 MÄRZ 2022 20:00 Mozart Saal
IVES
AMATIS TRIO
Ives Klaviertrio

EURO 54,– / 70,– / 90,– / 110,–

© Thron Ullberg

JAZZ
DAS ABO MIT GROOVE

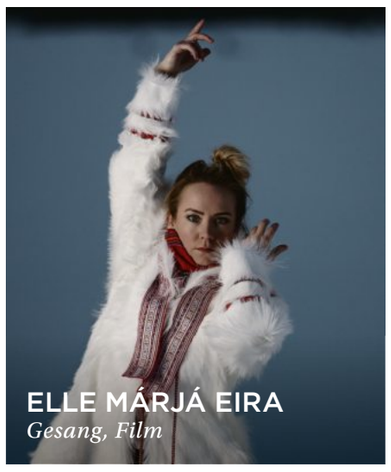
MO 08 NOV 2021 20:00 Großer Saal
WOLFGANG HAFFNER'S DREAM BAND

DO 27 JAN 2022 20:00 Großer Saal
WEST SIDE STORY
HR-BIGBAND
JÖRG ACHIM KELLER *Leitung*
NILS LANDGREN *Posaune, Gesang*

DO 24 MÄRZ 2022 20:00 Großer Saal
NILS LANDGREN FUNK UNIT

MO 02 MAI 2022 20:00 Großer Saal
PAT METHENY: SIDE EYE

EURO 128,– / 147,– / 165,– / 185,–



© M.L. Somby

WELTMUSIK
VON FREMDEN LÄNDERN UND MENSCHEN

SA 25 SEPT 2021 20:00 Mozart Saal
WEST-ÖSTLICHER DIVAN
KATJA RIEMANN *Lesung*
INSTRUMENTALSOLISTEN
Werke von de Falla, Takemitsu, Ravel, Mazumdar und Bartók sowie Texte von Goethe

MI 10 NOV 2021 20:00 Mozart Saal
ARKTISCHE KLANGBILDER
ELLE MÁRJÁ EIRA *Gesang, Film*
WEITERE SOLISTEN

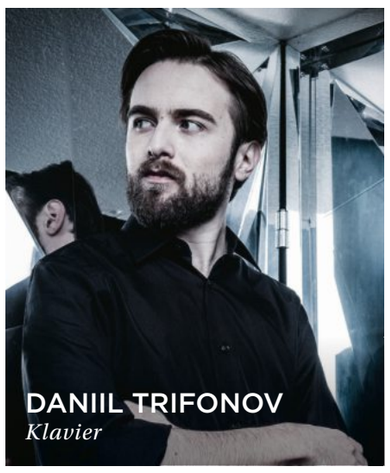
MO 06 DEZ 2021 20:00 Mozart Saal
SEPHARDISCHE SPUREN
NANI NOAM VAZANA *Gesang, Klavier*
WEITERE SOLISTEN

MI 09 MÄRZ 2022 20:00 Mozart Saal
GYPSY-MUSIK TRIFFT BALKAN
TCHA LIMBERGER *Geige, Gitarre*
WEITERE SOLISTEN

EURO 79,– / 115,–

JUGENDABO
KONZERTE ZUM TASCHENGELDPREIS

SO 19 SEPT 2021 19:00 Großer Saal
MAHLER CHAMBER ORCHESTRA
YUJA WANG *Klavier*
Werke von Haydn, J. S. Bach, Strawinsky, Schostakowitsch



© DarioAcosta

SO 03 OKT 2021 19:00 Großer Saal
WIENER SYMPHONIKER
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA *Leitung*
ANTOINE TAMESTIT *Viola*
Werke von Haydn, Martinů und Dvořák

DI 02 NOV 2021 20:00 Großer Saal
BERLINER PHILHARMONIKER
KIRILL PETRENKO *Leitung*
Werke von Weber, Hindemith und Schubert

SA 04 DEZ 2021 20:00 Großer Saal
ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA
SIR ANTONIO PAPPANO *Leitung*
DANIIL TRIFONOV *Klavier*
Werke von Brahms und Sibelius

SO 09 JAN 2022 18:00 Großer Saal
1822-NEUJAHRSKONZERT
JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE
JONATHAN NOTT *Leitung*
Werke von Copland, Tschaikowsky, Schubert, Adams und Schnyder

MI 16 FEB 2022
20:00 Batschkapp (Gwinnerstraße 5)
STEGREIF.ORCHESTER
#FREEMAHLER

EURO 79,–

JETZT NEU FÜR ABONNENT*INNEN!

DIE ABO-CARD

20% RABATT AUF ALLE WEITEREN EIGENVERANSTALTUNGEN

Weitere Infos zu unseren Abo-Reihen:
www.alteoper.de/abo

Sie mögen es lieber flexibel und individuell?
Wahlabo – Das Angebot für Individualisten:
www.alteoper.de/wahlabo

Informationen und Bestellungen
Telefonische Bestellung der Saisonbroschüre unter: 069 1340 327
Allgemeiner Vorverkauf:
Ticket-Hotline: 069 13 40 400
Abo-Service: 069 13 40 375

www.alteoper.de
www.frankfurt-ticket.de (auch per print@home)
sowie an bekannten Vorverkaufstellen

ALTE OPER
FRANKFURT

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv